



Agrotis xanthographa F. und seine Varietäten bzw. Aberrationen.

Von H. Gauckler.

Agrotis xanthographa F. ist eine in hohem Grade abändernde Gule. Sie fliegt in Deutschland vom Juli bis in den Oktober in einer Generation; in Südeuropa hat sie meist zwei Generationen, von denen die erste bereits Ende Mai erscheint, die zweite aber vom September bis Oktober. (H. Calberla, Die Macrolepidopt. d. römischen Campagna und der angrenzenden Provinzen Mittel-Italiens. „Fris,“ Korrespondenzbl. 1888, p. 225.)

Die Gule ist sehr verbreitet und fliegt fast überall, in Europa häufig; beispielsweise in Hessen-Nassau, Baden, Sachsen, Italien, Ungarn, Rumänien zc. zc.

In der Umgebung von Karlsruhe i. B. ist *xanthographa* wohl seit etwa 10 Jahren so ziemlich die häufigste Gule, die besonders am Röder oft in Massen angetroffen wird.

Die Raupe ist weißlich- oder gelbgrau bis hellgelbbraun mit 3 weißlichen Rückenlinien, von denen die 2 äußeren nach innen schwärzlich angelegt sind. Der Seitenstreif ist strich- bis bogenförmig abgesetzt, schwarz oder schwarzbraun, stark hervortretend; Luftlöcher weiß. Bauch und Füße gelbgrau; Kopf hellbraun.

Sie lebt vom Herbst bis zum Frühjahr an Gräsern und niederen Pflanzen und ist hiermit leicht zu erziehen. Man sucht sie am besten im April abends bzw. nachts mit der Laterne, da sie, wie alle *Agrotis*-Raupen, nur nachts Nahrung zu sich nimmt, am Tage aber versteckt ist.

Ende April bis Anfang Mai ist sie erwachsen und fertigt sich ein lockeres Erdgespinnst an, worin sie längere Zeit unpuppt liegen bleibt. Aus diesem Grunde ist es nicht wohl zugänglich, die Tiere zu stören, bzw. bei Zimmerzucht den Zuchtbehälter zu säubern.

Die Zucht selbst ist sehr leicht und lohnend, da dieselbe eine Reihe von Abänderungen ergiebt.

Die typische *xanthographa* hat eine Flügelspannung von 34 bis 38 mm, im Durchschnitt 35 $\frac{1}{2}$ mm; die Oberflügel sind gestreckt, etwas schmal, von zimmetroter, kupferroter oder rötlichbraun-gelber Grundfarbe mit helleren Franzen.

Der meist etwas dunklere Saum wird nach innen von einer mehr oder weniger hell hervortretenden, nach innen meist scharf begrenzten, wellenförmigen Linie abgegrenzt. Innerhalb dieser Linie, nach der Wurzel zu, sind die Rippen mehr oder weniger bogenförmig schwärzlich punktiert. Nahe der Flügelspitze steht in der Regel ein dunklerer, verwaschener Fleck.

Ebenso befinden sich am Vorderrande der Oberflügel meist zwei kleine dunkle Fleckchen, die aber, wie auch der Fleck nahe der Spitze, oft fehlen.

Die Nierenmakel ist groß, blaßgelb, im untern Teile in der Regel dunkelgrau ausgefüllt, so daß hier nur ein gelber Rand sichtbar bleibt, der obere Teil ist zuweilen von der Grundfarbe der Flügel ausgefüllt. Bei vielen Stücken bleibt nur eine lichtgelbe Umrandung stehen.

Die Ringmakel ist nur ausnahmsweise gelb; meist tritt sie nur durch gelbliche Umrandung hervor, oft aber ist auch diese verloschen.

Das Wurzelfeld ist zuweilen auch durch eine undeutliche, bogige Binde abgegrenzt; meist fehlt dieselbe jedoch.

Die Unterflügel variieren ebenfalls stark; beim ♂ bald weißlich, gelblichweiß oder ins rötlichweiße spielend, mit mehr oder weniger breitem grauschwarzem Saume, der in seltenen Fällen durch die Grundfarbe bindenartig geteilt ist, oder aber auch ganz fehlt.

Die Franzen sind hell.

Beim ♀ sind die Unterflügel mehr oder weniger dunkel bis schwarzgrau, an der Wurzel aufgehell. Franzen hell.

Die Unterseite der Oberflügel mehr oder weniger dunkelgrau, am Innenrande licht, nach dem Saume und der Flügelspitze meist rötlichgrau aufgehell.

Die Unterseite der Unterflügel ist weißlich, weißlichgelb bis grau, nach dem Saume hin dunkler. Der Innenrand vielfach rötlichgrau bestäubt; nahe dem Innenrande in der Mitte etwa befindet sich öfter ein schwärzlicher Fleck, der oberseits wenig oder gar nicht sichtbar ist.

Thorax und Halskragen hat die Grundfarbe der Oberflügel, letzterer vielfach etwas heller gesäumt.

Der Hinterleib ist gelblichweiß oder graugelb. Der Afterbusch des ♂ ist rötlichgelb.

1) **aberr. funerea Gklr.** Wiederholt erzog und erbeutete ich am Küder eine prächtige, sehr dunkle Aberration, die konstant und charakteristisch unter der Stammform vorkommt, die ich daher als *ab. funerea* mir vorzuschlagen erlaube.

Die Grundfarbe der Oberflügel ist eine dunkle, fast schwarzbraun, mit einem Stich ins Violette.

Alle Zeichnungen scharf ausgeprägt; zwischen Ring- und Nierenmakel ist das Flügelfeld schwärzlich ausgefüllt; die helle Wellenlinie nahe dem Saume meist nur schwach hervortretend. Die Nierenmakel in der Regel nur in der Mitte gelb ausgefüllt oder aber ganz dunkel und nur gelb gerandet. Die Ringmakel stets dunkel ausgefüllt; fein gelb gerandet.

Die Unterflügel sind wie bei normalen Stücken gefärbt. In seltenen Fällen variiert diese hübsche Form in der Weise, daß die schwarzbraunen Oberflügel im Wurzel- wie auch im Saumfelde von einer helleren bogenförmigen Binde durchzogen werden und die Rippen im Mittel- und Saumfelde schwärzlich bestäubt hervortreten.

Sonstige Zeichnung undeutlich, verschwommen.

Die Unterseite der Oberflügel schwarzgrau ohne hellere Flügelspitze; am Innenrande lichter.

2) **var. cohaesa H. S.** Die Grundfarbe der Oberflügel dieser unter der Stammform überall nicht selten vorkommenden Varietät ist gelbgrau, braungrau oder aschgrau.

Die Nierenmakel meist dunkel ausgefüllt, ebenso die Ringmakel, welche wenig hervortritt.

Die dunklen Punkte wurzelwärts der Wellenlinie meist scharf hervortretend, letztere nach innen dunkel angelegt.

Es kommen Exemplare vor, welche zwischen Ring- und Nierenmakel, wie auch nach dem Wurzel- und Saumfelde hin, dunkler beschuppt sind, so daß die beiden Makeln scharf hervortreten.

Die Unterflügel sind mehr weißlich als bei der Stammform, Thorax und Leib gelbgrau oder aschgrau behaart. Unterseite der Oberflügel hellgrau.

Die var. cohaesa ist meist etwas größer als die Stammform und hat breitere Oberflügel als diese.

3) **var. meridionalis Stgr.** Eine nur im südlichen Europa und Kleinasien vorkommende Form (nach Aristides von Caradja auch in Rumänien); „die Großschmetterlinge des Königreichs Rumänien,“ „Fris,“ Band IX, Jahrg. 1896, pag. 14.

Die Oberflügel sind länger und breiter als bei der Stammform; die Grundfarbe ist ein rötliches gelbgrau bis rötlich-aschgrau.

Die Zeichnungscharaktere treten schärfer hervor, insonderheit die bogige Punktreihe hinter der Wellenlinie, erstere ist oft zweireihig. Am Vorderrande der Oberflügel stehen wie bei der Stammform zwei schwärzliche Flecken.

Die Makeln fast stets etwas dunkler ausgefüllt und schwach licht umrandet.

Thorax hell gelbgrau oder rötlichgrau behaart. Die Unterseite der Oberflügel erheblich heller als bei der Stammform.

Die Unterflügel mehr weißlich, zuweilen mit deutlichem Punkte nahe der Mitte des Innenrandes.

Auch bei dieser Varietät kommen oft verschwommene Stücke vor mit undeutlicher Zeichnung.

4) **aberr. pallida.** Auf der Insel Sicilien kommt eine große, schöne, sehr helle Lokalform der var. *cohaesa* vor.

Die Oberflügel sind breit und hell gelbgrau. Nierenmakel schwärzlich umrandet, unten schwärzlich ausgefüllt.

Zwischen den Rippen dicht am Saume der Oberflügel stehen ziemlich scharf ausgeprägte, halbmondförmige, dunkle Fleckchen. Die Punktreihe vor dem Saume deutlich und scharf, nach innen befindet sich meist noch eine zweite punktierte Wellenlinie, deren Punkte nach dem Innenrande zu binden- oder fleckenartig zusammenschießen.

Unterflügel weißgrau. Thorax von der Farbe der Oberflügel, Hinterleib hellgrau.

5) **var. elutior Stgr.** Eine rötliche bis rötlichgraue größere Form aus dem Süden Europas mit breiteren Oberflügeln und meist verschwommener, oft auch fast ganz fehlender Zeichnungsanlage. Die Wellenlinie vor dem Saume sehr hell vortretend oder auch ganz fehlend.

Die Oberflügel machen stets einen eintönigen Eindruck ohne dunklere oder hellere Schattierungen.

Im vergangenen Jahre erbeutete ich hier bei Karlsruhe i. B. am Köder eine Übergangsform zu der var. *elutior*. Das Stück unterscheidet sich von südlichen *elutior* hauptsächlich durch geringere Größe, schmalere Oberflügel und mehr bräunlichrote, eintönige Farbe der Oberflügel.

Zum Schlusse möchte ich noch bemerken, daß die Raupe der *xanthographa* trotz ihrer verborgenen Lebensweise vielfach gestochen ist und man beim Einsammeln gut thut, darauf zu achten, um solche Stücke nicht mit in den Zuchtbehälter zu bringen. Sie liebt sonnige Lagen, insbesondere sonnige Raine, Hügel u. s. w.

In diesem Frühjahr war dieselbe auf dem Turmberge bei Karlsruhe, nachts zu hunderten an Gräsern sitzend, in allen Größen zu finden.

Die vorstehende Arbeit stützt sich auf ein großes Vergleichsmaterial von typischen *xanthographa*, wie auf deren Varietäten und Aberrationen. Insbesondere überließen mir Herr Architekt Daub hier aus seiner großartigen Sammlung, wie auch Herr Bischoff hier reichliches Material zu vergleichenden Studien, welchen Herren ich an dieser Stelle hiermit meinen Dank ausspreche. Ich selbst besitze ebenfalls eine große Serie dieser so variablen *Agrotis*-Art.

Karlsruhe i. Baden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Jahrbuch \(Hrsg. O. Krancher\). Kalender für alle Insekten-Sammler](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [1901](#)

Autor(en)/Author(s): Gauckler Hermann

Artikel/Article: [Agrotis xanthographa F. und seine Varietäten bezw. Aberrationen 153-156](#)